Anna Lena Menny

Spanien und Sepharad

Über den offiziellen Umgang mit dem Judentum im Franquismus und in der Demokratie

Vandenhoeck & Ruprecht

Anna Lena Menny, Spanien und Sepharad

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Jüdische Religion, Geschichte und Kultur

Herausgegeben von
Michael Brenner und Stefan Rohrbacher

Band 20

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Anna Lena Menny

Spanien und Sepharad

Über den offiziellen Umgang mit dem Judentum im Franquismus und in der Demokratie

Vandenhoeck & Ruprecht

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Diese Arbeit wurde im Jahr 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation eingereicht.

Umschlagabbildung: Königin Sofía in der Synagoge in Madrid, Mai 1976
© Foto: Archivo ABC, Urheber Manuel Sanz Bermejo

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-525-57030-2
ISBN 978-3-647-57030-3 (E-Book)

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.
Satz: Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Inhalt

Vorwort 9

Einleitung 11
Zu Leitfragen und Zielsetzung 13
Zu Quellen und Archiven 17
Zum Forschungsstand 22
Zur Vorgehensweise 27

Einführende Überlegungen 31
1. Kollektive Identitäten und Erinnerungskulturen in Spanien 31
1.1 Gruppen erinnern: kollektives und kulturelles Gedächtnis . . 32
1.2 Gesellschaften erinnern: Erinnerungskulturen und Erinnerungsorte 33
1.3 Staaten und Nationen erinnern: *imagined communities*, Funktionsgedächtnis und Geschichtspolitik 35
2. Juden in Spanien. Ein Überblick 41
2.1 Das historische Sepharad bis 1492 in der Geschichtswissenschaft 41
2.2 Spanisch-jüdische Geschichte im 20. und 21. Jahrhundert . . 53
2.3 Antisemitismus 62
2.4 Philosephardismus 72

Jüdische Gegenwart und das sich wandelnde Selbstverständnis des spanischen Staates: Zwischen Nationalkatholizismus, Philosephardismus und *convivencia* 81
1. Ambivalente „Judenbilder" im Franquismus 81
1.1 Der Regierungsdiskurs über Juden, Sepharden und Israel . . 82
1.2 Alternativer Diskurs über Juden und Christen. Die *Amistad Judeo-Cristiana* 116
2. Legalisierung jüdischen Lebens im franquistischen Spanien . . . 136
2.1 *Fuero de los Españoles*. Selbstdefinition als katholische Nation 138
2.2 *Ley de Libertad Religiosa*. Eine erste religionspolitische Zäsur 143
2.3 Religionspolitik in der Regierungspraxis 156
3. „Judenbilder" seit der *transición*. Brüche und Kontinuitäten im demokratischen Spanien 175
3.1 Der Jüdische Weltkongress in Madrid. Eine Leerstelle im offiziellen Diskurs 181

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

3.2 Die Anerkennung des Staates Israel als zentrales Ereignis der spanisch-jüdischen Geschichte 187
3.3 Die Gründung der *Casa Sefarad-Israel*. Kontinuitätslinien bis in die Gegenwart 203
4. Das nationale Selbstverständnis auf dem Prüfstand. Neuregelung der juristischen Rahmenbedingungen 207
4.1 Die Verfassung 1978. Das Ende staatlicher Konfessionalität . . 208
4.2 Das Religionsgesetz von 1980. Bekenntnis zu „verwurzelten" Religionen 212
4.3 Neuregelung der Staatsbürgerschaft (1982). Sepharden als „Spanier ohne Heimatland"? 216
4.4 Die Institutionalisierung des Dialoges. Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit der FCJE 222

Jüdisches Erbe und das sich wandelnde Selbstverständnis des spanischen Staates. Sepharad in offiziellen Erinnerungsdiskursen . . . 235
1. Zwischen *Hispanidad* und Trikulturalität. Darstellungsmuster spanisch-jüdischer Vergangenheit in Schulbüchern 236
1.1 *Regulierte Geschichte* – die bildungspolitischen Rahmenbedingungen des offiziellen Gedächtnisses 240
1.2 Geschichte im franquistischen Schulbuch: Juden als Nicht-Spanier und das Vertreibungsedikt als nationale Einigung 248
1.3 Geschichte im Schulbuch seit der *transición:* Umdeutung der Katholischen Könige und die trikulturelle Vergangenheit . . . 258
2. Legitimierende Erinnerung. „Rettermythos" und Holocaust im offiziellen Gedächtnis 266
2.1 Mystifizierung der Vergangenheit. Spanische Selbstdarstellung in der Nachkriegszeit 268
2.2 Kontrolle des Gedächtnisses. Nachwirkungen des „Rettermythos" 280
2.3 Europäisierung des Gedächtnisses. Der Holocaust als Erinnerungsort nach 1975 292
3. Memorialisierung von Sepharad in der offiziellen Erinnerungspolitik des franquistischen Regimes 303
3.1 *Exposición Bibliográfica Sefardí Mundial* (1959). Eine philosephardische Erinnerungsoffensive 305
3.2 Das *Museo Sefardí* (1964) als dauerhafter Erinnerungsort . . 322
4. Popularisierung, Regionalisierung, Demokratisierung. Auf dem Weg zu einem pluralen Gedächtnis? 339
4.1 *Heritage tourism*. Die Wiederentdeckung des jüdischen Erbes als Standortvorteil 339
4.2 *Sefarad 92*. Eine Gelegenheit zur Neujustierung des Gedächtnisses 365

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Resümee 416

Abkürzungsverzeichnis 430

Literatur 432

Register 472
Namensregister 472
Ortsregister 476

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Anna Lena Menny, Spanien und Sepharad

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Vorwort

Das vorliegende Buch ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im Jahr 2012 an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) eingereicht habe und die im Kontext des interdisziplinären LMU-Exzellenzprojektes „Christen, Mauren und Juden – Erinnerungskultur und Identitätspolitik in der iberischen Moderne" entstanden ist. Durch den Austausch innerhalb des Projektverbundes und das motivierende Arbeitsklima habe ich viele wichtige Anregungen erhalten. Besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Michael Brenner und meinem Zweitbetreuer Prof. Dr. Martin Baumeister, die immer ein offenes Ohr für mich hatten und mir mit wertvollen Ratschlägen und konstruktiver Kritik zur Seite standen. Ich bin glücklich, meine beiden Projektkollegen kennengelernt zu haben und danke ihnen für zahlreiche interessante und fruchtbare Gespräche. Der intensive Austausch mit meinen Kollegen in der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU ebenso wie mit Freunden und Bekannten war unglaublich bereichernd. Darüber hinaus war mein Vater ein wichtiger Gesprächspartner und eine großartige Unterstützung. Ihnen allen danke ich von Herzen dafür, dass sie mich während des gesamten Arbeitsprozesses mit ihren Anregungen, ihrer Kritik, ihren Fragen und ihren Tipps begleitet haben. Mein Dank gebührt hier ebenfalls Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum und Prof. Dr. Carlos Collado Seidel. Ohne die Mitarbeiter in den Archiven, Bibliotheken und weiteren von mir besuchten Einrichtungen, ohne die Herstellung vieler Kontakte über die FCJE und ohne die Auskunftsbereitschaft meiner verschiedenen Gesprächspartner wäre das Projekt nicht in diesem Umfang realisierbar gewesen. Für die Gewährung eines Promotions-Abschlussstipendiums und die finanzielle Unterstützung der Drucklegung bin ich der FAZIT-Stiftung zu Dank verpflichtet.

Schließlich möchte ich den Rückhalt erwähnen, den ich durch meine Familie und meine Freunde erfahren habe, und mich dafür bedanken, dass sie mit mir in den letzten Jahren alle Höhen und Tiefen durchlebt, mich immer wieder ermuntert und viel Geduld und Verständnis aufgebracht haben.

Hamburg, im März 2013 Anna Lena Menny

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Anna Lena Menny, Spanien und Sepharad

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Einleitung

„Über das Judentum in Spanien zu reden bedeutet über die Geschichte Spaniens selbst zu sprechen."[1]

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts steht die Erinnerung an Sepharad[2] hoch im Kurs. Offizielle Bekenntnisse, wie hier des spanischen Justizministers, werden begleitet von einer Vielzahl touristischer und kultureller Angebote, wie Reiserouten, Kochbüchern oder Festivals der Drei Kulturen.[3] Gleichzeitig ist die spanische Gesellschaft durch eine zunehmende religiöse und kulturelle Pluralität gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund erlebt neben dem jüdischen Erbe auch die Phase der historischen *convivencia*[4] – das relativ konfliktfreie Zusammenleben von Juden, Mauren und Christen – einen Erinnerungsboom und droht sich zu einer inhaltsarmen Chiffre für tolerantes Miteinander zu verselbstständigen.

Die vorliegende Untersuchung nimmt eine dieser Kulturen in den Blick und fragt nach der Position, die der Staat im Franquismus und in der Demokratie gegenüber der jüdischen Minderheit und dem jüdischen Erbe einnahm. Das Judentum hat eine lange Tradition auf der Iberischen Halbinsel. Nach der

1 „Hablar del judaísmo en España es hablar de la propia historia de España.", Caamaño, Francisco (Justizminister bis 2011), El estado español y las comunidades judías: Nuevos marcos de referencia, in: Israel Garzón, Jacobo/Macías Kapón, Uriel (Hg.), La libertad religiosa en España y las comunidades judías, Madrid 2010, 19. Diese sowie alle folgenden Übersetzungen wurden – sofern nicht anders vermerkt – von der Verfasserin angefertigt.

2 Unter dem Begriff Sepharad wird in dieser Arbeit nicht nur die geografische und dem Hebräischen entlehnte Bezeichnung für Spanien, sondern die Phase jüdischer Existenz auf der Iberischen Halbinsel unter christlicher und muslimischer (*al-Andalus*) Herrschaft bis Ende des 15. Jahrhunderts sowie die z. T. stereotypisierte und mystifizierte Erinnerung an eben diese Epoche zusammengefasst. Während *al-Andalus* ein historisches Herrschaftsgebiet bezeichnet, handelt es sich bei Sepharad um einen Sammelbegriff, mit dem verschiedene Geschichtsbilder und Erinnerungen assoziiert werden. Zur Begriffsbestimmung von Sepharad bzw. Sepharde vgl.: Carrete Parrondo, Carlos, Los judíos de Castilla en la Baja Edad Media, in: Maíllo Salgado, Felipe (Hg.), La España cristiana medieval, Acta Salmanticensia 54, Salamanca 1990, 145. Carrete Parondo definiert Sepharden als die ehemaligen jüdischen Bewohner der Iberischen Halbinsel und deren Nachfahren und grenzt sie von den orientalischen Juden (Misrachim) und den Aschkenasen ab. Vgl. dazu auch: Benbassa, Esther/Rodrigue, Aron, Sephardi Jewry. A History of the Judeo-Spanish Community, 14th–20th Centuries, Berkeley/Los Angeles/London 2000, 195; Díaz-Mas, Paloma, Los sefardíes. Historia, lengua y cultura, Barcelona [4]2006, 28 ff; Gerber, Jane S., The Jews of Spain. A History of the Sephardic Experience, New York/Toronto 1992, xi – xvi, xxii – xxv.

3 Die Formulierung „Drei Kulturen" bezieht sich auf das Christentum, den Islam und das Judentum in der Phase ihrer Koexistenz auf der Iberischen Halbinsel.

4 Der Begriff wird im Spanischen belassen, da nur so der Besonderheit Rechnung getragen werden kann, dass bei seiner Verwendung die Erinnerung an das Zusammenleben der Drei Kulturen im Mittelalter mitschwingt.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Vertreibung 1492 fand eine Wiederansiedlung jedoch nur sehr zögerlich statt, und erst durch verschiedene Einwanderungswellen im 20. Jahrhundert konnten sich dauerhafte Strukturen etablieren. Gegenwärtig ist die kleine jüdische Gemeinschaft – aktuelle Schätzungen beziffern ihre Mitgliederzahl auf etwa 40.000 – in verschiedenen Gemeinden und Vereinigungen sowie in einem landesweiten Dachverband, der *Federación de Comunidades Judías de España* (FCJE), organisiert.[5]

Der breit angelegte Untersuchungszeitraum deckt die Jahre zwischen 1945 und 1992 ab. Markiert werden der Anfangs- und Endpunkt durch zwei zentrale Ereignisse: 1945 wurde sechs Jahre nach dem Ende des Spanischen Bürgerkrieges mit dem *Fuero de los Españoles* das erste Grundgesetz des franquistischen Regimes verabschiedet, das den nationalkatholischen Charakter des neuen Staates legitimierte und zementierte.[6] 47 Jahre später gedachte das demokratische Spanien im Rahmen des Gedenkprogramms *Sefarad 92* des 500. Jahrestages des Erlasses des Vertreibungsediktes gegen die iberischen Juden am 31. März 1492. Ausgehend von diesem Gedenkjahr bildete sich ein Gedächtniskonsens heraus, der das Bild einer friedvollen *convivencia* und einer kulturellen Blütezeit im trikulturellen Mittelalter ins Zentrum rückt und die Vertreibung der Juden als einen historischen Fehler und Verlust wertet. Er wurde in der Folgezeit nicht mehr grundlegend infrage gestellt. Zugleich wird 1992 gemeinhin als Höhepunkt eines nach 1975 einsetzenden „Normalisierungs"-Prozesses verstanden: Mittels dreier Staatsverträge wurden die protestantische, muslimische und jüdische Minderheit weitgehend mit der katholischen Kirche gleichgestellt. Das zwischen Justizministerium und dem jüdischen Dachverband ausgehandelte Abkommen bildet bis in die Gegenwart die juristische Grundlage für die Religionspolitik und den gesetzlichen Rahmen für jüdisches Leben. Allerdings ist der Untersuchungszeitraum flexibel gehalten und das 1995 gegründete Netz jüdischer Viertel (*Red de Juderías*) findet ebenso Berücksichtigung wie etwa die Gründung der *Casa Sefarad-Israel* im Jahr 2006/07.

5 Vgl.: Rozenberg, Danielle, La España contemporánea y la cuestión judía. Retejiendo los hilos de la memoria y de la historia, Madrid 2010, 272. Davon leben etwa 16.000 Juden in Madrid und etwa 8000 Juden in Katalonien. Die Mehrheit der in Spanien lebenden Juden sind Sepharden, für Barcelona wird beispielhaft folgende Aufteilung angegeben: 85 % Sepharden und 15 % Aschkenasen. Vgl.: Estruch, Joan u. a., Las otras religiones. Minorías religiosas en Cataluña, Barcelona ^{2}2007, 30 f, 41.

6 Ein knapper Überblick zum Charakter und den verschiedenen Phasen des Regimes findet sich bei: Macher, Julia, Verdrängung um der Versöhnung willen. Die geschichtspolitische Auseinandersetzung mit Bürgerkrieg und Franco-Diktatur in den ersten Jahren des friedlichen Übergangs von der Diktatur zur Demokratie in Spanien (1975 – 1978), Gesprächskreis Geschichte 48, Bonn (Bad Godesberg) 2002, 15 – 19. Zum franquistischen Nationalismus vgl. z. B.: Barrachina, Marie-Aline, Idea Nacional y Nacionalismos bajo el Franquismo, in: Guereña, Jean-Louis/Morales Muñoz, Manuel (Hg.), Los Nacionalismos en la España contemporánea. Ideologías, movimientos y símbolos, Málaga 2006, 207 – 224.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Zu Leitfragen und Zielsetzung

Der Fokus liegt auf dem offiziellen Umgang mit jüdischer Gegenwart und jüdischem Erbe in Spanien in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Unter dem Oberbegriff „Gegenwart" werden die zum jeweiligen Zeitpunkt aktuellen Ereignisse und Entwicklungen und somit historische Gegenwarten gefasst, mit denen sich die Regierung auseinandersetzen musste. In Abgrenzung dazu bezeichnet die Kategorie „Erbe" den erinnerungspolitischen Zugriff auf zu dem jeweiligen Zeitpunkt bereits vergangene Geschehnisse, insbesondere auf das mittelalterliche Sepharad. Es handelt sich um zwei unterschiedliche Perspektiven auf das Judentum.

Es wird angenommen, dass sich die Aushandlung und Etablierung jüdischen Lebens in Spanien im Spannungsverhältnis von Außen-, Religions- und Erinnerungspolitik vollzog und diese Felder bei der Untersuchung zu berücksichtigen sind. Demnach ergibt sich erst durch das Zusammendenken von Gegenwart und Vergangenheit bzw. der kollektiven Erinnerung an diese ein vollständiges Bild. Konkret lassen sich folgende Leitfragen formulieren: *Erstens* wie verhielt sich der spanische Staat, d. h. die Regierung und ihre Ministerien, gegenüber in Spanien lebenden Juden bzw. gegenüber den sich gründenden jüdischen Gemeinden, welche charakteristischen Umgangs- und Wahrnehmungsformen lassen sich erkennen, welche Selbst- und Fremdbilder lagen dem Umgang mit dem Judentum zugrunde und wie gestalteten sich die juristischen, gesellschaftlichen und (religions-)politischen Rahmenbedingungen in den Jahrzehnten der Diktatur bzw. der Demokratie? Die Beantwortung dieses Fragenkomplexes gibt Aufschluss über den Stellenwert nichtkatholischer Minderheiten innerhalb der nationalen Gemeinschaft. Dabei muss auch der außenpolitische Kontext berücksichtigt werden, der das Verhalten gegenüber dem Judentum beeinflusste. *Zweitens* existierte oder entwickelte sich während des Untersuchungszeitraumes ein offizielles Gedächtnis an die jüdische Vergangenheit auf der Iberischen Halbinsel vor 1492 und lässt sich eine Erweiterung des im Franquismus dominanten nationalkatholischen Narrativs konstatieren? Wenn ja, welche Erinnerungen beinhaltete es, welche Ausdrucksformen nahm es an und welche geschichtspolitischen Implikationen lagen ihm zugrunde? Dabei gilt es auch, die in der Literatur zu findende Meinung zu überprüfen, die jüdische Vergangenheit des Landes habe für das franquistische Regime keine sinnstiftende Funktion besessen.[7] *Drittens* wird

7 Exemplarisch lässt sich die häufig vertretene These an folgendem Zitat verdeutlichen: „Con la dictadura de Franco cuestiones históricas como la expulsión de judíos y la tolerancia y la convivencia parecían irrelevantes y en consecuencia fueron ignoradas; la expulsión de los moros se consideraba sin ambigüedades como una victoria espiritual y militar llamada Reconquista, que se parecía mucho a la de Franco contra el comunismo, y bautizada como Cruzada por el clero católico.", Palomero Plaza, Santiago, El Museo Sefardí como trasmisor del patrimonio hispanojudío, in: López Álvarez, Ana María/Izquierdo Benito, Ricardo/Benito Ruano, Eloy (Hg.),

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

nach dem (wechselseitigen) Zusammenhang zwischen dem offiziellen Umgang mit der jüdischen Gegenwart auf der einen Seite und dem offiziellen Umgang mit der jüdischen Vergangenheit auf der anderen Seite gefragt.

Da die staatliche Haltung gegenüber Minderheiten eng an das Selbstverständnis der Mehrheit und damit an die als solche erachtete „Wir-Gruppe" geknüpft ist, werden der nationale Identitätsdiskurs, seine Veränderungen und Ausdrucksformen berücksichtigt und in die Untersuchung mit einbezogen. In Anlehnung an die von Christian Jansen und Henning Borggräfe genannten drei Untersuchungsebenen von Nationalismus wird nach den ideologischen Inklusions- und Exklusionskriterien, nach nationalen Topoi und Mythen sowie nach staatlichen Identifikationsangeboten gefragt.[8] Von Interesse sind insbesondere offiziell sanktionierte Selbstdefinitionen, wie sie sich aus Verfassungs- und Gesetzestexten herauslesen lassen, die zugleich die juristischen Rahmenbedingungen jüdischen Lebens bilden. Für die Konstruktion der spanischen Identität hatten die katholische Tradition und die Abgrenzung gegenüber Andersgläubigen lange Zeit eine zentrale Funktion, sodass davon auszugehen ist, dass Religionspolitik in besonderem Maße identitätsrelevant war.[9] Zu fragen ist daher, welche Auswirkungen der Nationalkatholizismus auf den Umgang mit anderen Religionen – hier dem Judentum – hatte. Die Untersuchung des dominanten Diskurses über die jüdische Minderheit in Spanien lehnt sich methodisch an das Konzept der historischen Diskursanalyse sowie an die neuere kulturhistorische Forschungsrichtung der *history of representations* an, die Klischees, Topoi und Darstellungsformen des „Anderen" untersucht.[10] Grundlegend ist die Annahme, dass soziale Wirklichkeiten konstruiert sind und durch Diskurse, verstanden als mit Machtformen verknüpfte Ordnungsmuster, hervorgebracht werden.[11] Wenn Fremdheit bzw. Anderssein als „Produkt gesellschaftlicher Selbstbeschreibung" verstanden wird, sind die Prozesse der Identitätsbildung, der staatlichen Klassifizierung und rechtlichen Kodifizierung relevante Analyseebenen.[12] Dass die Aushandlung nationaler Identitätsentwürfe außerdem eng an die Interpretation der Vergangenheit gekoppelt ist, betonen Eric Hobsbawm mit dem Konzept der *invention of tradition* oder Benedict Anderson mit

Juderías y sinagogas de la Sefarad medieval. XI Curso de Cultura Hispanojudía y Sefardí de la Universidad de Castilla-La Mancha, Cuenca 2003, 456.

8 Vgl.: Jansen, Christian/Borggräfe, Henning, Nation – Nationalität – Nationalismus, Historische Einführungen 1, Frankfurt a.M./New York 2007, 18 f.

9 Bernecker betont die kaum zu überschätzende Rolle des „Katholizismus als nationale Ideologie in der Geschichte des Landes", Bernecker, Walther L., Religion in Spanien. Darstellung und Daten zu Geschichte und Gegenwart, Gütersloh 1995, 7.

10 Vgl.: Landwehr, Achim, Historische Diskursanalyse, Frankfurt a. M./New York 2008, 53; Burke, Peter, Was ist Kulturgeschichte?, Bonn 2005, 93 – 96.

11 Vgl.: Landwehr, Historische Diskursanalyse, 96, 98.

12 Aydın, Yaşar, Topoi des Fremden. Zur Analyse und Kritik einer sozialen Konstruktion, Konstanz 2009, 149. Vgl. auch: Ebd., 133 – 172, 173.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

seinem Ansatz der *imagined community.*[13] Dem offiziellen Gedächtnis an Sepharad, den ihm zugrunde liegenden Vergangenheitsbildern und der staatlichen Geschichtspolitik nähert sich die Arbeit exemplarisch über Erinnerungsorte an, wobei diese im Sinne Pierre Noras nicht auf ihre materielle Dimension beschränkt bleiben.

Die Verknüpfung von erinnerungs-, kultur- und diskursgeschichtlichen Ansätzen bildet die Grundlage für eine kritische und fruchtbare Analyse des sehr heterogenen Quellenmaterials. Zugleich resultiert aus ihr eine Positionierung der Arbeit in verschiedenen Forschungsfeldern: Der offizielle Umgang mit Minderheiten lässt Rückschlüsse auf das Selbstverständnis des Staates sowie auf gesellschaftliche und politische Exklusionsmechanismen zu. Die Alterität der als Minderheit erachteten Gruppe geht einher mit einer (vorgestellten) Homogenität der Mehrheit, der „Wir-Gruppe". Im Fall der Juden in Spanien handelt es sich um eine gesellschaftliche Gruppe, die in der Geschichte des iberischen Landes bis ins 15. Jahrhundert eine bedeutende Rolle gespielt hat. Erst das von den sogenannten Katholischen Königen Fernando und Isabel 1492 erlassene Vertreibungsedikt beendete die offizielle Existenz einer jüdischen Bevölkerung auf der Iberischen Halbinsel. Damit ist der staatliche Umgang mit der jüdischen Gegenwart und dem jüdischen Erbe in besonderem Maße ein Gradmesser für die Selbstbestimmung der Nation Spanien und tangiert die Religions- ebenso wie die Erinnerungspolitik und damit zwei zentrale Felder spanischer Zeitgeschichte. Mit der Untersuchung der „Vergangenheit von Sepharad", d. h. des Niederschlages des spanisch-jüdischen Erbes in der offiziellen Erinnerungskultur, soll ein Beitrag zur Erforschung von kollektiven Gedächtnissen, Geschichtsbildern und Erinnerungspolitiken geleistet werden. Über die gewählte Perspektive können auch neue Impulse für die spanische Nationalismusforschung geliefert werden. In der bisherigen Forschung zur nationalen und kulturellen Identität Spaniens hat das Paradigma der Drei Kulturen nur eine untergeordnete Rolle gespielt, wird dieses Forschungsfeld doch insbesondere von dem Spannungsverhältnis zwischen Zentralstaat und Regionalismen bestimmt. Auch die Erinnerungsforschung hat das trikulturelle Erbe bislang gegenüber der in den letzten Jahren stark angestiegenen Auseinandersetzung mit dem Bürgerkrieg und der Franco-Diktatur vernachlässigt. Die Untersuchung des Umgangs mit der jüdischen Minderheit und mit der Erinnerung an Sepharad gibt Aufschluss über nationale – und möglicherweise ebenfalls über regionale und lokale – Identitätsentwürfe und kann bisherige Ergebnisse zu historischen Meistererzählungen in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Der breit angelegte Untersuchungszeitraum ermöglicht es, Entwicklungen und Veränderungen aufzuzeigen. Da sowohl die franquistische Diktatur als

13 Vgl.: Hobsbawm, Eric/Ranger, Terence, The Invention of Tradition, Cambridge 2010 [1983], 9; Anderson, Benedict, Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines erfolgreichen Konzeptes, Frankfurt a. M. ^{2}2005, 15 ff.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

auch die konstitutionelle Monarchie im demokratischen Spanien sowie die in der Forschung als *transición* titulierte, weitgehend friedlich verlaufene Übergangsphase zeitlich abgedeckt werden, ist von besonderem Interesse, inwiefern das Ende des Franquismus eine Zäsur bildete bzw. sich nach 1975 Kontinuitäten feststellen lassen. Die Analyse der offiziellen Haltung gegenüber Minderheiten in zwei politischen Systemen kann für Forschungen zur Franco-Diktatur bzw. zum Demokratisierungsprozess in Spanien fruchtbar gemacht werden. Da der Untersuchungszeitraum nah an die Gegenwart heranreicht, kann die exemplarische Analyse des historischen Falls einer konkreten Minderheit zur Kontextualisierung der Debatten um die zunehmende kulturelle und religiöse Pluralität der spanischen Gesellschaft beitragen. Schließlich will die Studie einen Beitrag zu einem bislang vernachlässigten Aspekt jüdischer Zeitgeschichte liefern und verortet sich somit auch im Kontext der Erforschung des europäischen Judentums nach 1945.

Der Fokus der Untersuchung liegt auf der zentralstaatlichen Perspektive. Zum einen ließ der nationale Identitätsdiskurs im Franquismus kaum regionale Ausdifferenzierungen zu,[14] zum anderen unterliegt die Religionspolitik bis in die Gegenwart in weiten Teilen dem Zentralstaat und seinen Institutionen.[15] Dennoch wird kursorisch und exemplarisch am Beispiel von Katalonien der Blick auf einen regionalen Identitäts- und Erinnerungsdiskurs gelenkt, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede anzudeuten. Diese Herangehensweise kann auch deshalb gewinnbringend sein, da regionale Gedächtnisse häufig selektiver auswählen und Alternativen zum nationalen Gedächtnis anbieten.[16] So geht Sören Brinkmann im Hinblick auf die Erinnerung an Bürgerkrieg und Franquismus von einer regionalen Ausdifferenzierung des Gedächtnisses – insbesondere im Baskenland und in Katalonien – aus, die er auch auf die unterschiedlichen historischen (Unterdrückungs-)Erfahrungen zurückführt.[17] Für die Erinnerung an die hier untersuchte historische Phase

14 Zur Unterdrückung des Regionalismus, insbesondere in Katalonien und im Baskenland, vgl. z. B.: Bernecker, Walther L., Geschichte Spaniens im 20. Jahrhundert, München 2010, 243 f; Barrachina, Idea Nacional, in: Guereña/Morales Muñoz (Hg.), Los Nacionalismos, 207 – 224.

15 Zur Verteilung der Kompetenz auf zentralstaatlicher, regionaler und lokaler Ebene vgl.: Observatorio del pluralismo religioso en España, Manual para la gestión municipal de la diversidad religiosa, o. O. 2011, 16 – 20. Die Autonomen Gemeinschaften sind für einzelne Bereiche zuständig, wie z. B. für den Religionsunterricht. Vgl.: Ebd., 19.

16 Zum regionalen Gedächtnis vgl.: Fuge, Janina/Hering, Rainer/Schmid, Harald, Norddeutsche Erinnerungsräume. Einleitende Gedanken, in: Dies. (Hg.), Das Gedächtnis von Stadt und Region. Geschichtsbilder in Norddeutschland, München/Hamburg 2010, 7 – 14, insb. 14.

17 Vgl.: Brinkmann, Sören, Katalonien und der Spanische Bürgerkrieg. Geschichte und Erinnerung, Kultur und Gesellschaft der katalanischen Länder 4, Berlin 2007, 8 f; Bernecker, Walther L./Ders., Kampf der Erinnerungen. Der Spanische Bürgerkrieg in Politik und Gesellschaft 1936 – 2006, Nettersheim 2006, 328 – 337. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts entstand in Katalonien ein Gefühl der Verbundenheit mit dem Judentum, und Israel wurde von Vertretern des Katalanismus zunehmend als Vorbild und Verwirklichung der eigenen, unerfüllten Träume gesehen. Vgl.: Illas, Edgar, On universalist particularism: The Catalans and the Jews, in: Journal of Spanish Cultural Studies, 12:1/2011, 77 – 94.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

deutet sich in Katalonien ein Abgrenzungsdiskurs „Katalonien ist nicht Sepharad“ an.

Im Hinblick auf die jüdische Gemeinschaft in Spanien findet eine Konzentration auf die Gemeinden in Madrid (*Comunidad Judía de Madrid*, CJM) und in Barcelona (*Comunidad Israelita de Barcelona*, CIB) statt, wobei der Schwerpunkt auf Madrid liegt. Auch wenn sich in den letzten Jahrzehnten noch weitere jüdische Gemeinden in den beiden Städten gründeten, sind, sofern nicht anders vermerkt, mit der jüdischen Gemeinde Madrid bzw. Barcelona jeweils die CJM und die CIB bzw. ihre namentlichen Vorläufer gemeint.[18] Als Hauptstadtgemeinde kam und kommt der CJM im öffentlichen und offiziellen Bewusstsein eine besondere Bedeutung zu, die auch über die Grenzen Spaniens hinausreicht. Aufgrund der geografischen Nähe zum Regierungssitz unterlag die Gemeinde während der franquistischen Diktatur einer besonderen Überwachung, es ergaben sich aber zugleich häufigere und direktere Kontakte zwischen Gemeindemitgliedern und Regierungsstellen.[19] Schließlich beherbergt Madrid seit den 1960er Jahren die größte jüdische Einzelgemeinde in Spanien.[20] Einer Berücksichtigung weiterer Gemeinden, die sich mit Ausnahme von Ceuta, Melilla, Málaga und Sevilla häufig erst seit den 1970er Jahren gründeten, stand auch der Mangel an verfügbarem Quellenmaterial entgegen.

Zu Quellen und Archiven

Die Untersuchung basiert auf umfangreichem und heterogenem Quellenmaterial. Größtenteils handelt es sich um Archivalien, die in einigen Fällen erstmalig gesichtet wurden. Das Archivmaterial setzt sich hauptsächlich aus Dokumenten, Berichten und Korrespondenzen verschiedener Ministerien zusammen, die für die Religionsgemeinden zuständig waren und sind, wobei die Quellenlage für die franquistische Diktatur wesentlich ergiebiger ist als für die Phase nach 1975, deren Erforschung durch andauernde Sperrfristen der Archive oder die noch nicht erschlossenen Bestände erschwert wird. Allerdings ist die jüdische Geschichte im franquistischen Spanien nur schwer

18 Es werden im gesamten Text die aktuellen Bezeichnungen verwendet, da es sich um die von den jüdischen Gemeinden selbst gewählten Namen handelt und eine durchgehend einheitliche Bezeichnung die Leseverständlichkeit erleichtert. Dasselbe gilt für den jüdischen Dachverband, der sich von *Federación de Comunidades Israelitas de España* (FCIE) in *Federación de Comunidades Judías de España* (FCJE) umbenannte.

19 Darauf deutet das Quellenmaterial hin, ein entsprechender Hinweis findet sich außerdem bei: Berthelot, Martine, Crónica de la reimplantación de los judíos en Cataluña. Aspectos de su vida cotidiana en la primera mitad del siglo XX, in: Israel Garzón, Jacobo (Hg.), Los judíos de Cataluña (1918 – 2007), Madrid 2007, 59.

20 Vgl.: Berthelot, Martine, Cien años de presencia judía en la España contemporánea, Barcelona 1997, 127.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

greifbar. Daraus ergibt sich folgende Herangehensweise: Für die Phase der 1940er bis 1970er Jahre wird verstärkt der Diskurs der beteiligten Ministerien durch die Herausarbeitung der zentralen Topoi analysiert, die Untersuchung der Phase nach 1975 gliedert sich stärker nach öffentlich relevanten Ereignissen, an denen sich der offizielle Diskurs verdichtet.

Hervorzuheben ist, dass die Zuständigkeit für das Judentum betreffende Fragen unter Franco auch beim Außenministerium lag – in dessen Archiv sich die umfangreichsten Bestände finden. Damit ist bereits eine Aussage über die den Juden zuerkannte Zugehörigkeit bzw. Nicht-Zugehörigkeit zur spanischen Nation getroffen. Ferner waren das Innen- und Justizministerium involviert.[21] Im demokratischen Spanien obliegt die Verantwortung für Religionsgemeinden dem Justizministerium.[22]

Ausgewertet wurden das Archiv des Außenministeriums (*Archivo General del Ministerio de Asuntos Exteriores*, AMAE),[23] das Archiv des Justizministeriums (*Archivo General del Ministerio de Justicia*, AGMJ),[24] das Zentrale Verwaltungsarchiv (*Archivo General de la Administración*, AGA),[25] in dem die älteren Bestände verschiedener Ministerien zusammengeführt werden, das Archiv des Kulturministeriums (*Archivo Central del Ministerio de Cultura*, ACMC), in dem Material zu verschiedenen Ausstellungen, z. B. in Zusammenhang mit dem Gedenkjahr 1992, gesichtet wurde, und das Archiv der *Presidencia del Gobierno* (ACMP).[26] Die innerhalb des staatlichen *Consejo Superior de Investigaciones Científicas* (CSIC) angesiedelte *Unidad de Tratamiento Archivístico y Documentación* (UTAD)[27] ist ein groß angelegtes Programm zur Archivierung der Bestände verschiedener Institute und For-

21 Das Archiv des Innenministeriums konnte aufgrund der langen Wartezeiten nicht konsultiert werden. Ein Antrag wurde von der Verfasserin gestellt, bislang aber nicht genehmigt.

22 Vgl.: Mantecón, Joaquín, Confesiones minoritarias en España. Guía de entidades y Vademécum normativo, Madrid 2004, 14.

23 Zur Struktur und den Reformen innerhalb des Außenministeriums sowie zu seinem Archiv vgl.: Santos Canalejo, Elisa Carolina de, Guía del Archivo General del Ministerio de Asuntos Exteriores, Madrid 1997. Die Bestände des *Archivo Renovado* umfassen Korrespondenzen, Berichte, interne Mitteilungen etc. der verschiedenen Sektionen des Außenministeriums, wobei eine systematische Suche durch die unzureichende Katalogisierung und Ordnung, z. B. nach Sachgruppen, und mangelnde Vollständigkeit erschwert wird. Auch sind die Findhilfsmittel bislang unzureichend.

24 Dort fanden sich in erster Linie Unterlagen im Zusammenhang mit der Verabschiedung des Religionsgesetzes von 1967. Allerdings waren aufgrund von Umbauarbeiten nicht alle Bestände zugänglich. Eine Anfrage der Verfasserin an die für die Verwaltung des Religionsregisters zuständige *Dirección General de Relación con las Confesiones* ergab, dass dort keine Unterlagen zu den jüdischen Gemeinden archiviert werden.

25 Im AGA wurden die Bestände des Kulturministeriums, des Innenministeriums, des Ministeriums für Information und Tourismus, des Außenministeriums, des Justizministeriums und der *Presidencia del Gobierno* konsultiert.

26 Eine adäquate Übersetzung ist nicht möglich. Das Ministerium ist heute etwa vergleichbar mit dem deutschen Kanzleramt.

27 Vgl.: http://www.investigacion.cchs.csic.es/utad/, 9. 8. 2011.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

schungseinrichtungen, wie z. B. des *Instituto Arias Montano*. Das Archiv der *Real Academia de la Historia* (RAH) und hier die Sammlung zum ehemaligen Außenminister Fernando María Castiella ebenso wie das Archiv der *Oficina de Información Diplomática* (OID) beinhalten in erster Linie Presseartikel zu verschiedenen Themengebieten, mitunter aber auch Korrespondenzen und Mitteilungen. In einigen Fällen konnte zudem auf die Online-Archive des *Congreso de los Diputados* sowie des Senats zurückgegriffen werden, um Parlamentsdebatten nachzuvollziehen.[28] In Barcelona und Girona wurden die jeweiligen Stadtarchive (*Arxiu Municipal de Administratiu de Barcelona*, AMAB und *Arxiu Administratiu de la Ciutat de Girona*, AACG) und in Girona zudem das *Centro Bonastruc ça Porta*, welches das Jüdische Museum der Stadt beherbergt und die Akten der *Red de Juderías* sowie des *Patronato del Call de Girona* aufbewahrt, besucht. Die Suche im Stadtarchiv von Madrid (*Archivo de Villa de Madrid*) führte zu keinem Fund.

Darüber hinaus konnte auf publizierte Quellen zurückgegriffen werden. Dies gilt z. B. für Gesetzestexte nach 1945, die sowohl in den entsprechenden Regierungsmitteilungen (*Boletín Oficial del Estado*, BOE) als auch in der Sekundärliteratur veröffentlicht wurden. Ferner wurden Dokumentenzusammenstellungen der OID sowie Akten der Spanischen Bischofskonferenz für die Untersuchung herangezogen.[29] Letztere finden Berücksichtigung, da die katholische Kirche eine wichtige Machtsäule im franquistischen Regime darstellte. Im Hinblick auf den Franco-Nachlass wurde ebenfalls auf publizierte Quellensammlungen, deren Material bis zum Jahr 1970 reicht, zurückgegriffen. Allerdings boten sie nur wenig Aufschluss über die staatliche Politik gegenüber Juden. Die Veröffentlichungen stammen teilweise von der *Fundación Nacional Francisco Franco*, die zusammen mit der Familie Franco den Nachlass verwaltet und den Zugang zu den Quellen streng kontrolliert.[30]

28 Vgl.: http://www.congreso.es/portal/page/portal/Congreso/Congreso/SDocum, 9. 8. 2011; http://www.senado.es/public/bocg.html, 9. 8. 2011. Dort sind die *Boletínes Oficiales de las Cortes Generales* und die *Diarios de Sesiones* archiviert. Die *Revista de las Cortes Generales* erwies sich für diese Arbeit als nicht ergiebig. Von 1943 bis 1957 wurden die Sitzungsprotokolle der Cortes nicht veröffentlicht. Vgl.: Rivero Moreno, Ana, Las actas y diarios de sesiones en la historia parlamentaria, in: Revista de las Cortes Generales, 8/1986, 229 – 257. Zur Rolle der Cortes im Franquismus vgl. z. B.: Tusell, Javier, La dictadura de Franco, Madrid 1988, 217 – 222; Bernecker, Geschichte Spaniens, 190 f. Eine umfassende Auswertung der politischen Debatten steht noch aus. Die Stichproben in den hier zitierten Quellen führten allerdings zu wenig Fundstellen.

29 Zu den OID-Dokumenten vgl.: Actividades, textos y documentos de la política exterior española, hg. v.: Ministerio de Asuntos Exteriores. Oficina de Información Diplomática, Madrid 1981 – 1992. Zu den Dokumenten der Spanischen Bischofskonferenz vgl.: Garcia Domene, Juan Carlos (Hg.), Documentos de la Conferencia Episcopal Española (1983 – 2000), I: 1983 – 1990, Madrid 2003; Ders. (Hg.), Documentos de la Conferencia Episcopal Española (1983 – 2000), II: 1990 – 1995, Madrid 2004; Ders. (Hg.), Documentos de la Conferencia Episcopal Española (1983 – 2000), III: 1995 – 2000, Madrid 2004; Iribarren, Jesús (Hg.), Documentos de la Conferencia Episcopal Española. 1965 – 1983, Madrid 1984.

30 Zu den Schwierigkeiten, die sich bei der Erforschung des Franco-Nachlasses ergeben, vgl.: Rother, Bernd, Spanien und der Holocaust, Romania Judaica 5, Tübingen 2001, 22. Momentan

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Mitunter wurden sie noch während der Diktatur von der *Dirección General de Cultura Popular y Espectáculos* herausgegeben.[31]

Auch die Bestände privater Archive wurden konsultiert. Dazu gehören z. B. die Sammlung des *Centro de Estudios Judeo-Cristianos* (CEJC), die sowohl Materialien zum aktuellen Studienzentrum als auch zur früheren *Amistad Judeo-Cristiana* (AJC) enthält, der ein Kapitel dieser Arbeit gewidmet ist, sowie das Archiv der *Comisión Nacional Judía Sefarad 92* in Barcelona. Die Kommission war an der Vorbereitung des Gedenkprogramms *Sefarad 92* beteiligt. Die Einbeziehung jüdischer Gemeindearchive wäre wünschenswert gewesen, ließ sich aber nur sehr begrenzt verwirklichen, da in den meist sehr kleinen Gemeinden keine systematisch angelegten Archive existieren und historische Dokumente oftmals nicht erhalten bzw. für Außenstehende nicht zugänglich sind. Lediglich die Bibliothek der *Comunidad Judía de Madrid* und Teile der Archivbestände der *Comunidad Israelita de Barcelona* und der *Federación de Comunidades Judías de España* in Madrid konnten gesichtet werden. Neben einigen Sitzungsprotokollen sind hier in erster Linie die verschiedenen Gemeindezeitschriften von Bedeutung. Darüber hinaus wurden Gespräche mit ehemaligen Präsidenten der CJM und CIB geführt. Die Einflussnahme der jüdischen Gemeinden auf die untersuchten Diskurse kann dennoch nur sehr punktuell beleuchtet werden. Generell erschwert wird eine Untersuchung dadurch, dass das öffentliche Agieren der jüdischen Gemeinden im Franquismus – vor allem bis Ende der 1960er Jahre, aber auch darüber hinaus – Einschränkungen unterlag.

Eine weitere, die offiziellen Dokumente ergänzende Quellengruppe bilden Artikel und Aufsätze aus der spanischen Tagespresse sowie in Fachzeitschriften, wobei insbesondere für die frühe Phase des Franquismus aufgrund der strengen Zensur von einer engen Verschränkung des medialen mit dem

digitalisiert die Stiftung ihren Quellenbestand. Einige Hundert Dokumente lassen sich bereits online recherchieren. Eine Suche nach dem Schlagwort „judío" führte zu keinem Ergebnis, vgl.: http://www.fnff.es/buscararchivo.php, 8.8.2011. Eine der Verfasserin zur Verfügung gestellte Liste über die im Archiv vorhandenen Dokumente zur jüdischen Geschichte in Spanien deutet auf eine große Überschneidung mit den Beständen des AMAE hin. Es fand sich kein einziges von Franco verfasstes Dokument auf der Liste. Zwei der dort verzeichneten Dokumente wurden der Verfasserin auf Anfrage zur Verfügung gestellt. Sie brachten allerdings wenig neue Erkenntnisse.

31 Vgl.: Discursos y mensajes de S.E. el Jefe del Estado a las Cortes Españolas. 1943 – 1961, Madrid 1961; Discursos y mensajes del Jefe del Estado. 1964 – 1967. Recopilación de Agustín del Rio Cisneros, hg. v.: Dirección General de Cultura Popular y Espectáculos, Madrid 1968; Discursos y mensajes del Jefe del Estado. 1968 – 1970. Recopilación de Agustín del Rio Cisneros, hg. v.: Dirección General de Cultura Popular y Espectáculos, Madrid 1970. Vgl. auch: Centro de Estudios Sindicales (Hg.), Francisco Franco. Pensamiento Social. IV, Madrid 1959; Rubio y Muñoz-Bocanegra, Fernando (Hg.), Francisco Franco. Pensamiento Católico. 2 Bd., Madrid 1958; Fundación Nacional Francisco Franco (Hg.), El legado de Franco. 2 Bd., Madrid 2000; Dies (Hg.), Documentos Inéditos para la Historia del Generalísimo Franco. 4 Bd., Madrid 1992 – 1994.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

offiziellen Diskurs auszugehen ist.[32] Aufgrund der Zielsetzung der Arbeit und des langen Untersuchungszeitraumes wurde auf eine systematische Presseanalyse verzichtet und stattdessen die Berichterstattung über ausgewählte Ereignisse in den Blick genommen. Konsultiert wurden die Tageszeitungen *ABC*, *El Mundo* (ab 1986), *El País* (ab 1976), *Diario 16* (ab 1976), *La Vanguardia* (*Española*), das Organ der Einheitspartei Falange *Arriba* (bis 1976) sowie die Zeitschrift *Historia 16* (ab 1976). Darüber hinaus fand die katholische Presse Berücksichtigung, dazu zählten die Tageszeitung *Ya*, die Zeitschriften *Ecclesia* (das Organ der *Acción Católica Española*)[33] und die jesuitische *Razón y Fe*. Einer vollständigen Sichtung wurden die vom *Instituto Arias Montano* seit 1941 herausgegebene wissenschaftliche Zeitschrift *Sefarad* und die seit 1982 erscheinende jüdische Kulturzeitschrift *Raíces* unterzogen. Das Gleiche gilt für die Bulletins der AJC (1963 – 1974) und die vom CEJC herausgegebene Zeitschrift *El Olivo* (ab 1977).

Der Untersuchung des offiziellen Umgangs mit dem Erbe von Sepharad nähert sich die Arbeit über Erinnerungsorte. Dabei sind unterschiedliche Zugänge erforderlich: Eigene Quellengattungen bilden die spanischen Schulbücher,[34] die einen Zeitraum von den 1930er Jahren bis in die Gegenwart abdecken, und die Reiseführer zum jüdischen Spanien. Der „Rettermythos" und seine Nachwirkungen werden anhand von Dokumenten des Außenministeriums sowie von Publikationen der dem Ministerium unterstehenden OID untersucht. Auch der ersten, zu sephardischer Kultur realisierten Ausstellung, *Exposición Bibliográfica Sefardí Mundial*, und dem 1964 in Toledo gegründeten *Museo Sefardí* wird sich über Korrespondenzen und andere Archivdokumente genähert, zugleich wurde das Museumsarchiv, soweit es trotz Umbauarbeiten zugänglich war, konsultiert. Dem Kapitel zum Gedenkprogramm 1992 liegen bislang nicht gesichtete Quellen der *Comisión Nacional Judía Sefarad 92* sowie – angesichts der hier behandelten rezenten Vergangenheit – von der Verfasserin geführte Interviews mit Beteiligten zugrunde.

32 Zur franquistischen Zensur und Informationskontrolle vgl.: Chuliá, Elisa, El poder y la palabra. Prensa y poder político en las dictaduras. El régimen de Franco ante la prensa y el periodismo, Madrid 2001. Die Zuständigkeit für die Zensur wechselte mehrfach. 1951 ging sie größtenteils vom Erziehungsministerium auf das neu gegründete Ministerium für Information und Tourismus über. Vgl.: Neuschäfer, Hans Jörg, Macht und Ohnmacht der Zensur. Literatur, Theater und Film in Spanien (1933 – 1976), Stuttgart 1991, 41 f.

33 Zu *Ecclesia* und ihrer engen Anbindung an die katholische Hierarchie vgl. z. B.: Díaz-Salazar, Rafael, El factor católico en la política española. Del nacionalcatolicismo al laicismo, Boadilla del Monte (Madrid) 2006, 74 – 79.

34 Neben der *Biblioteca Nacional de España* (BNE) wurde hier auf die an der *Universidad Nacional de Educación a Distancia* (UNED) in Madrid im Rahmen des MANES-Forschungszentrums bestehende Bibliothek und Datenbank zurückgegriffen, vgl.: http://www.uned.es/manesvirtual/portalmanes.html, 9. 8. 2011. Außerdem besitzt das Georg-Eckert-Institut für Internationale Schulbuchforschung in Braunschweig einen Bestand an spanischen Schulbüchern, vgl.: http://www.gei.de/, 9. 8. 2011.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Zum Forschungsstand[35]

Der in der spanischen Gesellschaft bis heute weit verbreiteten Unkenntnis über jüdische Geschichte und Kultur steht die relativ frühe Institutionalisierung der wissenschaftlichen Erforschung des Judentums mit dem 1940 unter dem Dach des staatlichen CSIC gegründeten *Instituto Arias Montano* gegenüber.[36]

In der Forschungsliteratur überwiegt bislang eine Beschäftigung mit der Phase des historischen Sepharads, d. h. mit der jüdischen Präsenz unter christlicher bzw. arabisch-muslimischer Herrschaft im iberischen Mittelalter. Als grundlegend können hier die Werke von Yitzhak Baer, Julio Caro Baroja, Julio Valdeón Baruque oder Joseph Pérez angesehen werden.[37] Mitte des 20. Jahrhunderts kam es zu einer bedeutenden Wissenschaftskontroverse zwischen dem Philologen Américo Castro und dem Historiker Claudio Sánchez-Albornoz über die Relevanz des jüdischen (und maurischen) Erbes für die Ausbildung der Nation.

Die Auseinandersetzung mit der jüngeren spanisch-jüdischen Geschichte hat erst in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Sie beschränkt sich nicht auf den wissenschaftlichen Bereich, sondern findet ihren Niederschlag auch in journalistischen und populärwissenschaftlichen Debatten sowie innerhalb der jüdischen Gemeinden in Form von (auto-)biografischen Arbeiten. Wissenschaftliche Studien zur spanisch-jüdischen Geschichte im 20. und 21. Jahrhundert sind noch überschaubar.[38] Zuletzt erschien Danielle Rozen-

35 In den einzelnen Kapiteln finden sich weitere Angaben zur relevanten Forschungsliteratur.

36 Unter dem Dach des *Instituto Arias Montano* waren die *Escuela de Estudios Hebraicos* und die *Escuela de Estudios Árabes* vereint. 1945 wurde diese zu einem eigenständigen Institut mit dem Namen des berühmten spanischen Arabisten Miguel Asín. Vgl.: Noticias, in: Sefarad, 2/1944, 447; Noticias, in: Ebd., 1/1945, 255. Zum *Instituto Arias Montano* vgl.: Stillman, Norman A., Academic Study of Islamicate Jewry, in: Ders. (Hg.), Encyclopedia of Jews in the Islamic World, 2011, <http://brillonline.nl/subscriber/entry?entry=ejiw_COM–0002050>, 22. 6. 2011; http://www.filol.csic.es/departamentos.html, 13. 7. 2011. Das *Instituto Arias Montano* muss von NS-Einrichtungen zur „Judenforschung" unterschieden werden, da es nicht die „wissenschaftliche" Untermauerung des Antisemitismus anstrebte, seine Ausrichtung folgte eher philosephardischen Motivationen. Zur „Judenforschung" in NS-Deutschland vgl.: Rupnow, Dirk, Judenforschung im Dritten Reich. Wissenschaft zwischen Politik, Propaganda und Ideologie, Historische Grundlagen der Moderne 14, Baden-Baden 2011. Ebenfalls in der Anfangszeit des franquistischen Regimes wurden, 1945 bzw. 1950, an den Universitäten Barcelona und Madrid Lehrstühle für hebräische Sprache und Literatur (wieder) gegründet. Vgl.: Noticias, in: Sefarad, 2/1945, 490; Noticias, in: Ebd., 1/1950, 257.

37 Vgl.: Baer, Yitzhak, Historia de los judíos en la España cristiana. 2 Bd., Barcelona 1998 [1945]; Caro Baroja, Julio, Los judíos en la España moderna y contemporánea. 3 Bd., Madrid ^{2}1978; Valdeón Baruque, Julio, Judíos y conversos en la Castilla medieval, Valladolid 2004; Ders., El chivo expiatorio. Judíos, revueltas y vida cotidiana en la Edad Media, Valladolid 2000; Pérez, Joseph, Los judíos en España, Madrid 2005.

38 Die Aktualität des Themas zeigt sich z. B. daran, dass die Ausgabe 1/2011 des *Journal of Spanish Cultural Studies* dem „Jüdischen Spanien" gewidmet ist, vgl.: Flesler, Daniela/Linhard, Tabea

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

bergs 2006 veröffentlichte Studie *L'Espagne contemporaine et la question juive* in spanischer Übersetzung.[39] Die breit angelegte soziologische Untersuchung, die den Zeitraum von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart abdeckt, macht es sich zum Ziel, Entwicklungsstränge der spanisch-jüdischen Geschichte herauszuarbeiten. Neben der Situation der Juden, ihrer Wahrnehmung und dem Niederschlag der „Judenfrage" in politischen Debatten seit dem 19. Jahrhundert fragt die Autorin auch nach der Rolle der Erinnerung für die kollektiven (spanischen und jüdischen) Identitäten. Allerdings fehlt eine umfassende Untersuchung der Erinnerungskultur zu Sepharad, auf die Rozenberg nur knapp eingeht. Im Vergleich zu der als grundlegend zu erachtenden Studie von José Antonio Lisbona bieten vor allem die Kapitel zur Situation der jüdischen Gemeinden nach 1992 neue Erkenntnisse. Lisbonas *Retorno a Sefarad* wurde im Kontext des Gedenkjahres 1992 veröffentlicht und von der staatlichen (*Comisión Nacional del Quinto Centenario del Descubrimiento*) sowie der jüdischen Vorbereitungskommission (*Comisión Nacional Judía Sefarad 92*) gefördert, was dem Autor den Zugang zu den Quellen erleichterte.[40] Die Untersuchung, die sich dem Untertitel zufolge der spanischen Politik gegenüber Juden im 20. Jahrhundert widmet, basiert auf umfangreichem Quellenmaterial, welches Lisbona teilweise erstmals sichtete. Ein großer Teil der von ihm im AMAE konsultierten Quellen wurde für diese Arbeit ebenfalls untersucht. Darüber hinaus konnten weitere für die Fragestellung relevante Quellen neu erschlossen werden. Lisbona schildert die Entwicklung der jüdischen Gemeinden in Madrid und Barcelona unter Berücksichtigung der Beziehungen zu spanischen Autoritäten und deckt dabei die Zeit von 1900 bis 1992 ab. Allerdings fehlen eine klare Fragestellung und vor allem eine kritische Analyse der verwendeten Quellen. Der mitunter eher nacherzählende Text bietet einen ereignisgeschichtlichen Überblick und eine Fülle an Material, er lässt aber eine systematische geschichtswissenschaftliche Analyse der angekündigten Thematik vermissen, und die Frage nach der staatlichen

Alexa/Pérez Melgosa, Adrián, Introduction: Revisiting Jewish Spain in the modern era, in: Journal of Spanish Cultural Studies, 12:1/2011, 1 – 11. Ferner erschien im September 2012 Maite Ojeda Matas Untersuchung zur Konstruktion der soziopolitischen Kategorie „sephardisch", die sie in Verbindung mit Identitätsentwürfen des Spanischen setzt. Zeitlich reicht die Studie, die in der vorliegenden Arbeit keine Berücksichtigung mehr finden konnte, vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis 1945, vgl.: Dies., Identidades ambivalentes. Sefardíes en la España contemporánea, Madrid 2012.

39 Vgl.: Rozenberg, La España contemporánea y la cuestión judía [im französischen Original: L'Espagne contemporaine et la question juive. Les fils renoués de la mémoire et de l'histoire, Toulouse 2006]. Für weitere Aufsätze der Autorin zur gleichen Thematik vgl. z. B.: Rozenberg, Danielle, Die ‚Rückkehr' der Juden. Eine Minderheit im Demokratisierungsprozeß Spaniens, in: Tranvia, 53/1999, 7 – 12; Dies., L'État et les minorités religieuses en Espagne (du national-catholicisme à la construction démocratique), in: Archives de sciences sociales des religions, 98/1997, 9 – 30.

40 Vgl.: Lisbona, José Antonio, Retorno a Sefarad. La política de España hacia sus judíos en el siglo XX, Barcelona 1993. Der Autor ist Politikwissenschaftler und Journalist.

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Politik gerät mitunter aus dem Blick. Trotz dieser Mängel ist *Retorno a Sefarad* nicht nur die wichtigste in den vergangenen beiden Jahrzehnten entstandene Untersuchung zur jüdischen Geschichte in Spanien, sie prägte auch nachfolgende Publikationen, die sich auf Lisbona beziehen, und ist eine unerlässliche Grundlage für die Erschließung des Quellenmaterials.[41]

In den letzten Jahren sind einige autobiografisch-historisch angelegte Aufsätze erschienen, wobei die Arbeiten des langjährigen Vorsitzenden der FCJE Jacobo Israel Garzón hervorzuheben sind.[42] Die FCJE selbst gibt in regelmäßigen Abständen Sammelbände zu Themen der spanisch-jüdischen Geschichte heraus, die häufig die Perspektive von Zeitzeugen wiedergeben.[43] Ferner kann auf die Publikationen im Rahmen der von der Universidad Castilla-La Mancha und dem *Museo Sefardí* veranstalteten Sommerkurse zur jüdischen Geschichte und Kultur verwiesen werden.[44]

Während Lisbona die Situation der Juden in Spanien untersucht, stand in den zuvor erschienenen Studien die Haltung Spaniens gegenüber im Ausland lebenden Juden im Fokus der Betrachtung, wobei hier insbesondere die Reaktion auf den Holocaust interessierte. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang: *España y los judíos en el siglo XX. La acción exterior* (1987) von Antonio Marquina und Gloria Inés Ospina Sánchez,[45] Haim Avnis *Spain, the Jews, and Franco*[46] sowie für den deutschsprachigen Raum Bernd Rothers grundlegende Studie *Spanien und der Holocaust*.[47] Insbesondere aufgrund der

41 Für Antonio Marquina beginnt mit Lisbonas Studie eine Phase der Konsolidierung in der Untersuchung der Haltung der spanischen Regierung gegenüber Juden, vgl.: Marquina, Antonio, España y los judíos en el siglo XX. Algunas cuestiones centrales a clarificar, in: Rein, Raanan (Hg.), España e Israel. Veinte años después, Madrid 2007, 89–97.

42 Vgl. z. B.: Israel Garzón, Jacobo, 1917–1997: ochenta años de sinagoga madrileña, in: Raíces, 29/1996, 24; Ders./Macías Kapon, Uriel (Hg.), La comunidad judía de Madrid. Textos e imágenes para una historia 1917–2001, Madrid 2001; Ders., Escrito en Sefarad. Aportación escrita de los judíos de España a la literatura, la erudición, la ciencia y la tecnología contemporáneas, Madrid 2005; Ders., España y los judíos 1939–1945. Una visión general, in: Ders./Baer, Alejandro (Hg.), España y el Holocausto (1939–1945). Historia y testimonios, Cuadernos de Sefarad 2, Madrid 2007, 15–37; Ders. (Hg.), Los judíos en la España contemporánea. Apuntes históricos y jurídicos, Madrid 2008.

43 Zuletzt erschien: Israel Garzón/Macías Kapón (Hg.), La libertad religiosa en España.

44 Vgl. z. B.: López Álvarez, Ana María/Izquierdo Benito, Ricardo (Hg.), El legado material hispanojudío. VII Curso de Cultura Hispanojudía y Sefardí de la Universidad de Castilla-La Mancha, Humanidades 25, Cuenca 1998; Macías Kapón, Uriel/Moreno Koch, Yolanda/Izquierdo Benito, Ricardo (Hg.), En la España Contemporánea: Historia y Visiones, 1898–1998. VIII Curso de Cultura Hispanojudía y Sefardí de la Universidad de Castilla-La Mancha, Humanidades 44, Cuenca 2000.

45 Vgl.: Marquina, Antonio/Ospina Sánchez, Gloria Inés, España y los judíos en el siglo XX. La acción exterior, Madrid 1987.

46 Vgl.: Avni, Haim, Spain, the Jews, and Franco, Philadelphia 1982. In spanischer Übersetzung: España, Franco y los judíos, Madrid 1982.

47 Vgl.: Rother, Spanien und der Holocaust. Zur gleichen Thematik veröffentlichte der Autor außerdem eine Reihe von Aufsätzen, vgl. z. B.: Ders., National-Spanien und die Juden 1938/39, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung, 5/1996, 103–126; Ders., Franco als Retter der

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

von Rother geleisteten detaillierten und quellenkritischen Untersuchung kann dieses Forschungsfeld inzwischen als am besten aufgearbeitet gelten. Mit dem Gedenken an den Holocaust in Spanien haben sich Alejandro Baer sowie aus philosophischer Perspektive Manuel Reyes Mate in verschiedenen Publikationen beschäftigt.[48]

Darüber hinaus existieren einige Werke über die Geschichte des Antisemitismus in Spanien. Zuletzt erschien *El enemigo judeo-masónico* von Javier Domínguez Arribas, in dem sich der Autor mit dem franquistischen Feindbild einer jüdisch-kommunistisch-freimaurerischen Verschwörung und seiner Funktion für die franquistische Propaganda und den nationalen Identitätsdiskurs vor 1945 auseinandersetzt.[49] Als grundlegend müssen in diesem Zusammenhang außerdem die Arbeiten von Gonzalo Álvarez Chillida erachtet werden.[50] Manfred Böcker untersucht in seiner Dissertation *Antisemitismus ohne Juden* anhand zahlreicher Presseorgane die Rezeption des nationalsozialistischen Antisemitismus bei der spanischen Rechte sowie die spezifischen Ausformungen des spanischen Antisemitismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.[51]

Einen Überblick über sephardische Geschichte, Kultur, Literatur und Sprache bieten die sprach- bzw. literaturwissenschaftlich ausgerichteten Studien von Paloma Díaz-Mas.[52] Norbert Rehrmann widmet sich in einem

Juden? Zur Entstehung einer Legende, in: ZfG, 45:2/1997, 122 – 146; Ders., Spanien – zwischen Hilfe und Restriktion, in: Benz, Wolfgang/Wetzel, Juliane (Hg.), Solidarität und Hilfe für Juden während der NS-Zeit. Regionalstudien 3: Dänemark, Niederlande, Spanien, Portugal, Ungarn, Albanien, Weißrußland, Berlin 1999, 135 – 160.

48 Vgl. z. B.: Baer, Alejandro, Holocausto. Recuerdo y representación, Madrid 2006; Ders., The voids of Sepharad: The memory of the Holocaust in Spain, in: Journal of Spanish Cultural Studies, 12:1/2011, 95 – 120; Reyes Mate, Manuel, Memoria de Auschwitz. Actualidad moral y política, Madrid 2003.

49 Vgl.: Domínguez Arribas, Javier, El enemigo judeo-masónico en la propaganda franquista (1936 – 1945), Madrid 2009.

50 Vgl.: Álvarez Chillida, Gonzalo, El Antisemitismo en España. La imagen del judío (1812 – 2002), Madrid 2002; Ders./Izquierdo Benito, Ricardo (Hg.), El Antisemitismo en España, Humanidades 90, Cuenca 2007. Vgl. außerdem: Rodríguez Jiménez, José Luis, La extrema derecha española en el siglo XX, Madrid 1997; Ders., El discurso antisemita en el fascismo español, in: Raíces, 42/2000, 57 – 69; Ders., Im Schatten Francos: Antisemitismus in Spanien, in: Rensmann, Lars/Schoeps, Julius H. (Hg.), Feindbild Judentum. Antisemitismus in Europa, Berlin 2008, 125 – 146; Joan i Tous, Pere/Nottebaum, Heike (Hg.), El olivo y la espada. Estudios sobre el antisemitismo en España (siglos XVI – XX), Tübingen 2003; Rohr, Isabelle, The Spanish Right and the Jews, 1898 – 1945. Antisemitism and Opportunism, Brighton/Portland 2007.

51 Vgl.: Böcker, Manfred, Antisemitismus ohne Juden. Die Zweite Republik, die antirepublikanische Rechte und die Juden. Spanien 1931 bis 1936, Hispano-Americana 23, Frankfurt a.M. 2000. Für die „Judenfrage" im ausgehenden 19. Jahrhundert vgl.: González García, Isidro, El retorno de los judíos, Madrid 1991.

52 Vgl.: Díaz-Mas, Los sefardíes. In englischer, überarbeiteter Übersetzung: Dies., Sephardim. The Jews from Spain, Chicago/London 1992. Zur Darstellung der Juden in spanischer Literatur nach Franco vgl.: Díaz-Mas, Paloma, Judíos y conversos en la literatura española contemporánea, in:

© 2013, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen
ISBN Print: 9783525570302 — ISBN E-Book: 9783647570303

Vandenhoeck & Ruprecht

Jüdische Religion, Geschichte und Kultur (JRGK), Band 20

Die Erinnerung an das historische Sepharad und vor allem an die trikulturelle convivencia auf der mittelalterlichen Iberischen Halbinsel steht derzeit in Spanien hoch im Kurs, verweist sie doch scheinbar auf eine jahrhundertelange Tradition der Toleranz und Demokratie.
Anna Lena Menny beleuchtet verschiedene Facetten der staatlichen Haltung gegenüber der jüdischen Minderheit und dem jüdischen Erbe. Sie fragt nach Kontinuitäten und Brüchen innerhalb des Untersuchungszeitraumes vom Franquismus bis in die Demokratie und arbeitet die enge Verschränkung von Erinnerungs-, Religions- und Außenpolitik heraus. Dabei ist eine zentrale These, dass der Tod des spanischen Diktators Franco im Jahr 1975 für die spanisch-jüdische Geschichte keine einschneidende Zäsur bedeutete.

Die Autorin

Dr. phil. Anna Lena Menny ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg.

ISBN: 978-3-525-57030-2

9 783525 570302

www.v-r.de